
WELCOME TO WONDERLAND

von Ramona Schulze

Ein schrilles Piepen durchbrach die Stille der eben noch so ruhigen Nacht. 6.30 h blinkte es eindringlich auf dem Display des Weckers. Manuel stöhnte und hielt sich den Kopf. Die Nacht war viel zu kurz gewesen.

Kurze Erinnerung. Was war gestern... Gestern Nacht hatte er seine Schmetterlinge an der Leine geführt und Zuckerwatte-Punsch mit dieser schöne Frau getrunken. Wie war noch ihr Name... Lana. L A N A. Lana heißen nur die besonderen Frauen, die man ganz selten trifft. Die freundlich sind und lustig und wunderschön. Und sehr sehr rar. Manuel hob den Kopf und schaute auf die rechte Seite seines zerwühlten Bettes. Gut, hätte ja sein können. Natürlich lag dort keine bildschöne Lana, mit dunklem Kurzhaarschnitt, blauen Sternchenaugen und einem Gesicht, das ganz ohne Schminke hübsch war. Manuel seufzte. Und gab sich einen Ruck. Aufstehen. Arbeiten gehen. Wie der Rest der Menschheit.

Unmotiviert zog Manuel die Jalousien hoch. Aufdringlicher Novemberregen prasselte ihm direkt vor die Nase ans Fenster.

Manuel stöhnte und schlurfte ins Bad.

Hier lag eine viel zu alte Zahnbürste mit Borstenausfall neben einer bis zum Exzess ausgedrückten Zahnpastatube. Ach ja, ich wollte ja einkaufen, dachte Manuel.

Die Morgenroutine war heute keine, Manuel musste an vielen Stellen improvisieren und fragte sich, wie schlimm dieser Novembertag eigentlich noch werden soll. Es regnete in Strömen, der Herbstwind schlug Manuel den Regenschirm aus der Hand. Die Bushaltestelle war völlig überfüllt. Der Fahrgastanzeigetafel (was für ein Wort, dachte Manuel) informierte trocken darüber, dass es wegen eines Rettungswageneinsatzes zu Ausfall und Verzögerung des 5er Busses käme.

Dann lieber einen Umweg als Warten, dachte Manuel und lief weiter zur U-Bahnhaltestelle. Natürlich war er nicht der Einzige mit dieser Idee, und natürlich war der Bahnsteig völlig überfüllt. Nach immerhin 4 Minuten kam die Bahn. Manuel quetschte sich in den prall gefüllten Wagon, seine linke Hand merkwürdig zwischen den Rücken zwei anderer Fahrgäste feststeckend. Es roch nach Menschen. Sehr. Manuel wurde übel, er atmetet durch den Mund, um nichts mehr zu riechen.

Manuel ging durch die Drehtür des betongrauen Bürogebäudes. Eine Sünde der 70er, wie alle Häuser hier im Umkreis. Kaffee konnte den Tag kaum besser machen, eigentlich bräuchte ich ein Wunder, dachte Manuel.

Manuel hatte gerade seine Jacke aufgehängt, als Dr. Eberhard Lange in sein Büro schoss. „Herr Schreiber, kurze Planänderung, is wie’s is, Sie müssen morgen zur Präsentation nach Frankfurt. Ja, das ist knapp und ja, Sie kennen den Job nicht, aber bis morgen früh haben Sie sich da eingelesen. Danke!“

Zack – war der Doktor schon wieder aus dem Raum und Manuel hoffte insgeheim noch immer, dass er nur eine miese Erscheinung gewesen wäre.

Was mach ich jetzt. Mich begraben oder einfach abhauen? Manual startete auf den Ladebalken seines Computers, der viel zu lange an einer Stelle verharrte. Dann: schwarzer Bildschirm.

„Ihr Computer wurde aufgrund eines schwerwiegenden Fehlers abgeschaltet. Bitte wenden Sie sich an Ihren Administrator.“

Manuels Augen weiteten sich vor Angst. „Sein“ Administrator war eine Frau. Und was für eine. Nämlich Frau Kerstin Kähler. Einen Ticken älter als er. Ein Ticken verzweifelter als er. Und ziemlich beleidigt, nachdem er sie beim Sommerfest erst geküsst und dann einen Polnischen gemacht hatte.

„So ein Fuck!“ entfuhr es Manuel. Und plötzlich wurde er zum zweiten Mal an diesem Tag wach. Schweißgebadet setzte er sich auf. Und endlich sah hier alles vertraut aus. Es war seine Wohnung, die von außen einem überdimensionalen Fliegenpilz glich und von innen durch die organische Architektur keine einzige gerade Wand hatte. Ein Schmetterling flog Hand in Hand mit einem Glühwürmchen in sein Schlafzimmer.

„Guten Morgen Manuel, wir wollten dich mit Regenbogenlicht und Gesang wecken, aber wach bist du ja schon!“ Manuel lächelte erleichtert und bedankte sich beim Daydream-Team mit zwei Happen Sonnentau.

Die Anspannung rutschte an ihm herunter wie ein zu großer Schlafanzug.

Und dann: drehte sich Manuel langsam auf die andere Seite. Seine Augen weiteten sich. Dort lag... ja, es musste Lana sein. Mit geschlossenen Sternchenaugen und braunen kurzen Haaren. Ihr Körper steckte in einem grünen Tüllkleid.

In diesem Moment ging draußen die pinke Sonne auf und tauchte Lana in zartrosa Licht. Sie blinzelte und öffnete die Augen. Sie setzte sich auf und sah Manuel an. Sie strahlte. Zog seinen Kopf mit der Hand zu sich und gab ihm einen Guten-Morgen-Kuss. Sie duftete köstlich nach Blaubeermuffins.

„Heute machen wir nur schöne Dinge! Wir reiten auf einer Sternschnuppe nach Utopien und frühstücken dort am Wasserfall!“

Übrigens hatte ich einen ganz miesen Albtraum. Ich bin in einer fürchterlichen, grauen Welt aufgewacht. Dort fielen nicht Sternschnuppen, sondern Wassertropfen vom Himmel! Alles war deprimierend, ich musste mit merkwürdigen Menschen und Fahrzeugen in ein noch graueres Haus. Und dort war es richtig schrecklich. Aber der allerschlimmste Moment war, als ich in den Spiegel geguckt habe: Ich sah unglücklich und fast ein bisschen böse aus. Meine Augen waren hinter einer Brille versteckt und habe mich dabei ertappt, den Computer von jemanden abstürzen zu lassen. Aber das Verrückteste war meine Name, da kommst du nie drauf!“ Lana gluckste.

„Kerstin Kähler.“

